Schulz' heimlicher Plan B

Autor(en): **Burkh [Fritsche, Burkhard]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **143 (2017)**

Heft 9

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Weltspiegel

Sven (Silvan Wegmann)

Schlorian (Stefan Haller)

Schulz' heimlicher Plan B

Burkhard Fritsche

Oger (Andreas Ackermann)

Rosinenbomber

Jürgen Tomicek

Auf dem Hochseil

Ramses Morales Izquierdo

Terror-Transformers

Jürgen Tomicek

In memoriam Lui Xiaobo

Patrick Chappatte

Vor der Wahl

Bundesratskandidatenkriterien

Andreas Thiel

Journalistin: Frau Dr. Müller, als Politologin begleiten Sie die Parteien bei Ihrer Suche nach geeigneten Kandidaten für die Bundesratswahl. Was ist die grösste Herausforderung bei dieser Kandidatensuche?

Politologin: Der Bundesrat sollte die Interessen der gesamten Bevölkerung vertreten. Die Herausforderung besteht somit darin, Kandidatinnen und Kandidaten zu finden, welche sämtliche Landesteile, Sprachregionen, Bildungsschichten, Altersgruppen und natürlich auch alle möglichen Geschlechter vertreten.

Journalistin: Alle möglichen Geschlechter?

Politologin: Ja, weil es ja nicht nur Frauen und Männer gibt, sondern zum Beispiel auch Homosexuelle.

Journalistin: Handelt es sich bei Homosexuellen nicht um Frauen und Männer?

Politologin: Zumindest bei Transsexuellen ist das nicht so klar.

Journalistin: Wieso nicht?

Politologin: Definiert sich ein Mann aufgrund seines Geschlechts oder aufgrund dessen, als was er sich fühlt? Denn wenn er sich als Frau fühlt, könnte er es als diskriminierend empfinden, als Mann betrachtet zu werden.

Journalistin: Ein Mann, der sich als Frau fühlt, müsste als Frau gewertet werden?

Politologin: So ist es.

Journalistin: Das ändert aber nichts daran, dass er eine Frau oder ein Mann ist.

Politologin: Ja, aber je nach Definition fühlt er sich als das Gegenteil dessen, was er ist.

Journalistin: So gesehen wäre es also möglich, einen Bundesrat zu haben, der sich biologisch gesehen aus Männern zusammensetzt und sich aber trotzdem als reines Frauengremium versteht?

Politologin: So ist es. Und das gilt es bei der Kandidatensuche zu berücksichtigen.

Journalistin: Nun gibt es aber nicht nur die Geschlechterfrage zu lösen, sondern auch noch die Frage der Zugehörigkeit zu einer Sprachregion.

Politologin: Exakt. Ein deutschsprachiger Tessiner beispielsweise wird von italienischsprachigen Tessinern nicht als Tessiner wahrgenommen.

Journalistin: Es verhält sich demnach bei der Zugehörigkeit zur Sprachregion anders als bei der Geschlechterfrage. Man ist nicht, als was man sich fühlt, sondern man ist, als was man von den Anderen wahrgenommen wird.

Politologin: Genau. Sogar ein Tessiner, der kein Wort Deutsch versteht, würde nicht als Vertreter des Tessins wahrgenommen, wenn er Klaus Kellerhals hiesse.

Journalistin: Und wie sieht es aus mit den Bildungsschichten? Ist ein Akademiker einer, der sich als Akademiker fühlt oder einer, der nur so wahrgenommen wird?

Politologin: Hier ist es noch einmal anders. Ein Akademiker ist einer, der eine Hochschule besucht und dort einen akademischen Titel erworben hat.

Journalistin: Nun werden aber gerade die Hochschulen von vielen dummen Menschen besucht.

Politologin: Deswegen definiert sich ein Akademiker über seinen Titel und nicht über seine Intelligenz.

Journalistin: Und welche Berufsgruppe ist deutlich untervertreten im Bundesrat?

Politologin: Meiner Meinung nach sind die Arbeitslosen allgemein am schlechtesten vertreten in der Politik.

Journalistin: Die Arbeitslosen sind doch bestens vertreten durch die Berufspolitiker.

Politologin: Wieso?

Journalistin: Die wären ja alle arbeitslos, wenn sie nicht mehr gewählt würden.

Politologin: Das trifft nicht auf Bundesräte zu. Diese erhalten nach einer Abwahl eine lebenslange Rente.

Journalistin: Das ist doch aber ungerecht den anderen Arbeitslosen gegenüber!

Politologin: Die meisten Bundesräte wären sowieso nicht mehr vermittelbar.

Journalistin: Haben also vorwiegend jene eine Chance auf einen Bundesratssitz, die man sonst nirgendwo brauchen kann?

Politologin: So sieht es aus.

Journalistin: Wie stellen sie sich denn nun die ideale Bundesratskandidatin oder den idealen Bundesratskandidaten vor?

Politologin: Am idealsten wäre es, wenn man im Puschlav eine blonde, muslimische, minderjährige, homosexuelle Mutter mit Kindern von Vätern aus unterschiedlichen Kulturen finden würde.

Journalistin: Aha, interessant. Aber eine letzte Frage habe ich noch: Warum sucht man für diesen Posten nicht einfach einmal einen fähigen Kandidaten?

Politologin: Es ist wesentlich einfacher, im Puschlav eine blonde, muslimische, minderjährige, homosexuelle Mutter mit Kindern von Vätern aus unterschiedlichen Kulturen zu finden.